

Wasserbüffel aus der Klinik verbannt

Ludwig Neuber hat dafür gesorgt,

dass es in Laos eine „Primary School Ruppichteroth“ gibt



Rektor Ludwig Neuber zeigt Kindern seiner Grundschule Bilder und Texte, die sein Hilfsprojekt in Laos dokumentieren. BILD: MICHAEL HESSE

Der frühere Bürgermeister hilft einer armen Gemeinde in dem asiatischen Land beim Aufbau der Infrastruktur.

VON MICHAEL HESSE

Ruppichteroth - „Hoffentlich bleibt das mal so“, sagt Ludwig Neuber und man spürt den Nachdruck der Worte. Seine Gedanken weilen weit in der Ferne, in Laos. Dieses Land, das noch nicht einmal den Status eines postkommunistischen Staates erreicht hat und damit zur Reliquie taugt, hat es Neuber angetan. Noch hat fast jeder männliche Einwohner Arbeit, sei es als Schumacher, Schuster oder Bauer. Würde die Marktwirtschaft über Nacht über das Land hereinbrechen, dann würde die Armut ihren pittoresken Anschein rasch verlieren und bei vielen Menschen Verelendung der treffendere Ausdruck sein, meint Ludwig Neuber, der auf einen weichen Systemwechsel für das Land hofft.

Das Geld fehlt überall in Laos, die Infrastruktur ist kärglich. Der stärkste Eindruck, den Ludwig Neuber von seiner ersten Reise nach Laos mit nach Hause nahm, war der, dass „das alles hier nicht so bleiben kann“. Das war im Jahr 1994.

Tempel wieder errichtet

Inzwischen hat Ludwig Neuber dafür gesorgt, dass eine Grundschule und ein Krankenhaus mit Inventar in Muondo Kham, einem Kreis mit rund 70.000 Einwohnern in der Provinz Xiengkhouang, zu finden sind. Zudem findet sich dort ein Sportplatz und ein wiedererrichteter Tempel. Im März wird der ehemalige Bürgermeister von Ruppichteroth wieder nach Laos fliegen. Die Regierung plant eine hohe Ehrung für den tatkräftigen Mann aus Deutschland. „Primary School Ruppichte-

roth“, nennt sich der Bau in Muong Kham, den die Schüler nun auch zur europäischen Sommerzeit aufsuchen können, wenn in Laos die Regenzeit anbricht. In der alten Schule fielen dann die Unterrichtsstunden regelmäßig aus.

Das war für den Grundschuldirektor Neuber eine unakzeptable Vorstellung, das kann man sich vorstellen. Als er 60 Jahre alt wurde, wünschte er sich deshalb Geldgeschenke für den Schulbau in dem fernen Land. 20.000 Mark kamen zusammen, eine stolze Summe, die aber noch nicht ausreichte. Dank Aktivitäten an der Grundschule und dank Spenden aus Eltern- und Freundeskreis wuchs der Betrag auf

30.000 Mark. Davon konnte die Schule gebaut werden. Neuber zahlt das Material, die Arbeitskraft müssen die Laoten selbst aufbringen, so das Prinzip.

Als die Schule fertig war, durfte er mit dem Gouverneur eine kleine Besichtigungstour unternehmen, die ihn an einem Krankenhaus vorbeiführte. „Mensch, habe ich gedacht, hätte ich doch nur das Krankenhaus zuerst gebaut“, erzählt Neuber. Der Zustand der Räume sei katastrophal gewesen. Ein Begriff wie Hygiene hatte die Realität in keiner Form erreicht. Neuber holte es nach und baute ein neues Hospital. Rund 40.000 Euro kostete der Bau, der den Menschen der Region nun die Mög-

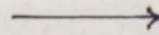
lichkeit gibt, in angenehmen Räumen und nicht in armseligen Baracken ihre Krankheiten zu kurieren. „Wir haben um das Krankenhaus eine Mauer aus Stein gezogen“, berichtet Neuber. So werden Hühner, Schweine und Wasserbüffel von fern gehalten, um der Hygiene eine Chance zu geben.

Stolzer „Ehrenopa“

Am Anfang stand ein Urlaub in einem fernen Land. „Wir wollten das Land einmal kennen lernen“, sagt Ludwig Neuber. „Das Land unserer Enkel“, und ein verschmitztes Lächeln zierte sein Gesicht. Seine Enkel sind die Kinder von Padith Phongpachith. Dieser Mann floh mit seiner

Familie 1982 aus Laos nach Deutschland und landete schließlich in Ruppichteroth. Ludwig Neuber, früher CDU-Bürgermeister der Gemeinde, heute Ehrenbürgermeister, nahm sich der Familie an. „Ich bin der Ehrenopa“, sagt er und freut sich sichtlich. Der Ehrenopa Neuber spricht von Padith als sei er sein leiblicher Sohn. Stolz berichtet er, dass der Laote nun Kiz-Meister ist und als international anerkannter Taekwondo-Lehrer arbeitet.

Laos leidet immer noch unter den Folgen des Vietnam-Krieges. Auf keinen anderen Staat der Erde wurden so viele Bomben abgeworfen. Der Grund war der Ho-Chi-Min-Pfad, der quer durch Laos verläuft



und als Nachschubweg für die Vietnamesen diene. In Rupert Neudeck und seinen Grünhelmen erkennt Neuber ein Vorbild. Städtepartnerschaften hält er für sinnvoll. Diese könnten sich so entwickeln, dass durch sie die „Hilfe von unten getragen wird, sonst funktioniert es nicht“.

„Wir können nicht als die Reichen zu den armen Laoten kommen und sagen, so funktioniert es. Das akzeptieren diese stolzen Menschen nicht“, erklärt Neuber. Natürlich sei er auf die Hilfe von Menschen im Land angewiesen. Die Regierung dürfe nie gegen die Projekte sein, sonst gehe nichts, fasst er seine Erfahrung zusammen.

Der Mediziner und Herzspezialist Professor Dr. Karl-Otto Bischoff aus dem Kreiskrankenhaus Waldbröl wird nach Laos reisen und dort das in Muondo Kham gebaute Krankenhaus besichtigen. Die Laoten wünschten medizinische Geräte, berichtet Ludwig Neuber. „Das muss ein Mann vom Fach beurteilen“, so Neuber. Bischoff wird in Vientiane, der Hauptstadt von Laos, vom deutschen Botschafter Erwin Starnitzky empfangen. Der Botschafter glaubt, dass Bischoff sich gut informieren könne. Schließlich sprächen manche Ärzte gut deutsch, da sie noch zu DDR-Zeiten in Ost-Deutschland Medizin studierten. (mh)

Daten und Fakten

Laos ist eine „demokratische Volksrepublik“. Die Laotische Revolutionäre Volkspartei (LRVP) ist seit der Machtübernahme im Jahr 1975 die einzige zugelassene Partei.

Bevölkerung: Das Land zählt rund 5,7 Millionen Einwohner. Die Lao Loum stellen die Bevölkerungsmehrheit. Etwa 70 Prozent der Einwohner sind Buddhisten.

Wirtschaft: Nach wie vor sind knapp 80 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, davon ein großer Teil noch in Subsistenzwirtschaft, die nur mit dem Ziel der Eigenversorgung betrieben wird. Auf die Landwirtschaft entfällt etwa 50 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.